

# Es war schlicht grossartig

*Adventskonzert «Bach bei Kerzenschein» in der Klara-Kapelle*

**Der leitende Bremgarter Kirchenmusiker Marco Castellini hat sich im vergangenen Jahr ganz auf Johann Sebastian Bach eingeschworen. Der vierteilige Konzertzyklus war nicht ohne Risiken, aber das Experiment hat sich gelohnt.**

«Johann Sebastian Superstar» – so das Motto der vier Veranstaltungen in vier verschiedenen Kirchen – hat ein vielseitig interessiertes Konzertpublikum begeistert. Das letzte Konzert gestaltete sich als ein Höhepunkt im breiten Angebot von kirchenmusikalischen Events in der Reussstadt, die Kapelle war bis zum letzten Platz ausverkauft.

## **Ausnahmekönner auf der Violine**

Der polnische Konzertgeiger Mateusz Szczepkowski war bei allen vier Konzerten als Solist beteiligt. Die berühmte Partita Nr. 2 in d-Moll (BWV 1004) interpretierte er auch dieses Mal vorzüglich. Szczepkowski, der als Solist und Konzertmeister schon mit vielen grossen Orchestern in ganz Europa aufgetreten ist, verfügt über eine stupende Technik. Das wird sofort hörbar in den vielen Doppelgriffabfolgen, und diese kommen in dieser Partita Nr. 2 nicht selten vor.

Aber Dirigent und Chorleiter Marco Castellini wäre nicht Castellini, würde er in seinen Konzerten nicht auch dramaturgische Elemente einfließen lassen. So wurden die ersten vier Sätze dieser Partita unterbrochen mit je einem Choral aus Bachs «Weihnachtsoratorium», vorgetragen vom Kammerchor «Suono Spirito». An einem Adventskonzert darf man das, es macht auch Sinn. Dann aber ein weiteres Experiment mit der berühmten, aber ebenso schwierig zu interpretie-



*Die Protagonisten, von links: Mateusz Szczepkowski (Violine), Stadtorganist  
Andrea Kobi, Sopran-Stimmführerin Lydia Späti und Chorleiter Marco Castellini.*

*Bild: wkw*

renden Ciacona (oder Chaconne), dem letzten Satz der Partita Nr. 2. Eigentlich ist das Werk für «Violine solo» geschrieben, das heisst ohne eine begleitende Bassstimme oder einen «Basso continuo», wie dies im Barock üblich war.

Die bekannte deutsche Musiktheoretikerin Helga Thoene hat in ihren Forschungen nun herausgefunden, dass auch Bach diesem Werk so etwas wie ein Harmonieraster zugrunde legte mit zwei Choralmelodien. Marco Castellini und sein Chor wagten diesen Versuch und es hat sich gelohnt. Die Konzertbesucher kamen in den Genuss einer transparenten Interpretation, wobei auch der Violi-

nist Mateusz Szczepkowski sichtlich Freude daran hatte und mit authentischer Spielfreude agierte.

## **«Suono Spirito» – ein wirklich guter Chor**

Wer glaubt, ein vierstimmig gesetzter Bach-Choral sei einfach zu singen, der irrt. Natürlich kann jeder Kirchenchor solche Choräle im Repertoire haben, aber der «echte Bach» kommt nur zur Geltung, wenn das Tempo stimmt und die einzelnen Sequenzen schön ausgesungen werden. Castellini hat diese kunstvolle Art, einen Bach-Choral zu singen, fast auf die Spitze getrieben. Nur ein wirklich

guter Chor kann diese Spannung halten, wenn das fast langsamste noch machbare Tempo angeschlagen wird. Kommt hinzu, dass die knapp zwanzig Sängerinnen und Sänger in den Schlussakkorden ein ausklingendes Pianissimo beherrschen, das man bei Kirchenkonzerten nur selten antrifft.

Aber noch erstaunlicher die glückenreine Intonation und die sehr ausgereifte Artikulation – der schreibende Berichterstatter kam teilweise nicht aus dem Staunen raus. Dass bei der deutschen Sprache sich halt auch mal unschöne Zischlaute einschleichen, wird hier zur Nebensache. Denn bei den ersten drei Chorwerken, von der Empore der Klara-Kapelle gesungen, lagen lateinische Texte zugrunde, und da wusste vor allem das Werk «Alma Redemptoris Mater» (von Tomas Luis de Victoria) aus dem Jahre 1609 zu gefallen.

## **Abwechslungsreiche Programmgestaltung**

Gleich zu Beginn des Adventskonzerts interpretierte die neue (und noch sehr junge) Stadtorganistin Andrea Kobi zwei Sätze aus dem Concerto für Orgel von «Johann Sebastian Superstar». Und zum Abschluss gabs zwei Weihnachtskompositionen aus der späten Romantik und das traditionelle Lied «Maria durch ein Dornwald ging». Dabei merkte der Konzertbesucher schnell, dass im Chor «Suono Spirito» einzelne Sängerinnen und Sänger über durchwegs solistisches Potenzial verfügen – auch da darf man Marco Castellini ein Kränzchen winden, denn der Registerausgleich in seinem Kammerchor ist erstaunlich homogen.

Die vielen brennenden Kerzen, in der ganzen Klara-Kapelle verteilt, trugen viel zur weihnachtlichen Einstimmung an diesem letzten Adventssonntag bei.

*--wkw*